



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Gedichte

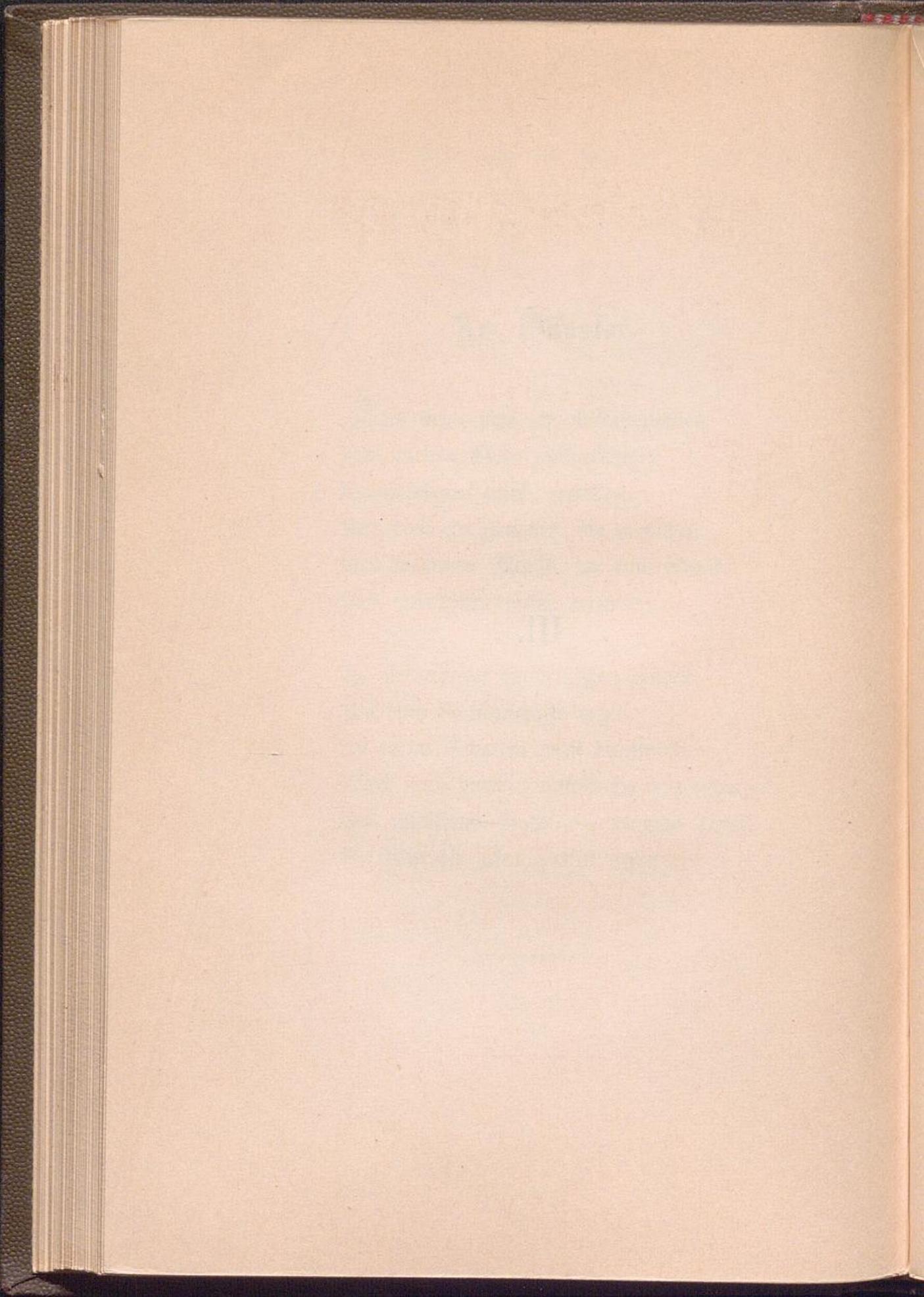
Grüniger, Hans Martin

Paderborn, 1892

III.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48716)

III.



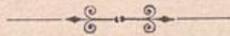


## Winter.

**V**iel tausend Sterne sanken  
Zur Erde wirr hernieder,  
Die woben, weiß wie Schwangefieder,  
Zur Decke sich, zur blanken.

In Träumen liegt die Erde  
Still unter ihrer Hülle  
Und hoffet, daß sich neu erfülle  
Des Frühlings Zauber-Werde.

Und steigt der Lenz hernieder  
Aus holden Himmelsfernen,  
Bedeckt mit tausend weißen Sternen  
Erwacht die Erde wieder.



Fräulein Liebe  
und  
Herr Philister.

---

Frug Einer einst die Liebe:  
Sagt, Fräulein, an: Woher,  
Sagt, Fräulein, an: Wohin,  
Sagt, Fräulein, an: Wozu,  
Kurz, sagt mir an: Warum,  
Seid Ihr nur, Fräulein Liebe?

Schaut an ihn Fräulein Liebe.  
Er wußte nicht: woher,  
Er wußte nicht: wohin,  
Er wußte nicht: wozu,  
Kurz, wußte nicht: warum  
Ihn ansah Fräulein Liebe.



### Der Wallfahrer.

---

Ein altes Kirchlein stehen  
Weiß ich auf einem Berge,  
Dorthin viel Wandrer gehen,  
Es setzt sie über ein Ferge.  
Dorthin viel Pilger wallen,  
Kaum trägt sie noch der Fuß;  
Doch wenn die Glocken schallen,  
Tönt hell ihr frommer Gruß:  
O Jungfrau, Jungfrau Maria!

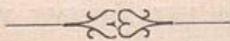
Ein Lindenbaum beschattet  
Das Kirchlein um und um;  
Der Pilger, der ermattet  
Sich naht dem Heiligtum,

Setzt sich zu seinen Füßen,  
Gewinnt von neuem Kraft,  
Zu preisen und zu grüßen,  
Nach langer Pilgerschaft:  
Dich, Jungfrau, Jungfrau Maria.

Und aus dem Kirchlein scheint  
Von einem alten Bild  
Mit ihrem Sohn vereinet  
Die Mutter Gottes mild;  
Sie nickt vom gold'nen Grunde  
Gewährung hold herab,  
Da gehet keine Stunde,  
In der sie Huld nicht gab;  
O Jungfrau, Jungfrau Maria!

Und komm' ich einst zu sterben,  
So schürz' ich mein Gewand,  
Lass' Hab und Gut den Erben  
Und nehm' den Stab zur Hand,  
Und walle hin zum Berge —  
Schon nah' ich seinem Fuß.  
Setz' über mich, o Ferge,  
Erklinge laut mein Gruß:  
O Jungfrau, Jungfrau Maria!

Die Linde steht im Blühen,  
Welch wonnesüßer Duft!  
Rings um die Ströme glühen,  
Und geht die Abendluft;  
Und aus dem Kirchlein scheint  
Das holde Gnadenbild;  
Bald bin ich dir vereinet,  
Empfah' mich, Mutter, mild,  
O Jungfrau, Jungfrau Maria!



## Heimatglocken.

---

Im Walde, traumbefangen,  
War ich schon lang' verirrt,  
Als fernher Glocken klangen,  
Die mich dem Traum entwirrt.

Die mich zur Heimat riefen  
Und wiesen mir den Pfad,  
Auf dem — schon alle schliefen —  
Der Heimat ich genaht.

Von fernher hör' ich klingen  
Die Glocken manchesmal,  
Und träume, wann sie bringen  
Den Ruf zum letzten Mal.



### An der Quelle.

---

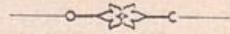
Tief aus granit'ner Felsenbrust  
Die Quelle sah ich springen  
Und rinnen zu Thal, in froher Lust,  
Ihr Raß den Matten zu bringen.

Da sproßten die Blumen rot und blau  
Und reckten ihre Köpfschen;  
Die Quelle wand sich durch die Au,  
Verloren ging kein Tröpfchen.

Sie gab mir wieder mein Angesicht,  
Spiegelnd in klarem Bilde —  
Das Auge so müd, und die Locken licht,  
Die flogen einst so wilde.

Auf meinen Sinn die Trauer sank,  
Viel Thränen stürzten hernieder,  
Die fielen in die Quelle blank  
Und schwebten zu Thale nieder.

Mit einem Mal ward ich froh und jung:  
Aus meinen Thränen sprießten  
Die Blumen der Erinnerung,  
Die duftend mich vielfmals grüßten.

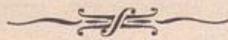


## Brautfahrt.

Von Flügeln der Liebe getragen,  
Mein Lieb, ich eile zu dir,  
Ich darf dir endlich sagen,  
Wie teuer bist du mir.

Du feuriges Roß am Wagen,  
Greif aus, o eile von hier,  
Du sollst mich zu ihr tragen,  
Die ist am teuersten mir.

Und wieder, in wenigen Tagen,  
Dann trägst du mich von ihr,  
Dann magst du zögern und zagen,  
Die Teure gehört dann mir.



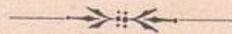
## Abend am See.

Es liegt, es liegt in Ruhe  
Der blanke See, so weit.  
Von fernher Glocken klingen:  
Jetzt ist es Betenszeit.

Ich falte fromm die Hände  
Und Worte, einfach hehr,  
Die mich die Mutter lehrte,  
Die sag' ich innig her.

Da schweigen still die Wünsche,  
Die mir den Sinn umschwebt,  
Da glätten sich die Wogen,  
Die mir das Herz durchbebt.

Es liegt, es liegt in Ruhe  
Der blanke See, so weit;  
Auch ich fand Ruh und Frieden —  
O stille Betenszeit!



## Frühschnee.

Als ich erwacht,  
Schnee war gefallen über Nacht.  
Blümlein blau  
Auf der Au  
Mußten verwelken, eh' sie's gedacht.

Sonniger Strahl  
Schmelzte die sternigen Flocken zumal;  
Busch und Blatt  
Hoben matt  
Wieder sich auf und standen so fahl.

Aber gebeugt  
Blickten die Blumen, zu Boden geneigt.

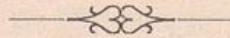
„Blümlein blau

Auf der Au,

Hebt doch die Köpfschen, zeigt euch, o zeigt.“

Grüninger, Gedichte.

Wie aus der Gruft  
Säuſelte Antwort durch die Luft,  
Rings im Kreis  
Leise, leis:  
„Können wir leben — ohne Duft?“ —

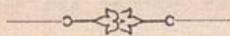


## Winterabend.

Es glühen die blanken Firnen,  
In Flammen getaucht — umloht;  
Es ist, als wollte der Himmel  
Bergießen sein Herzblut rot.

Es glühen die blanken Firnen,  
— Sind doch nur Schnee und Eis!  
Und ging die Sonne hinunter,  
So stehen sie kalt und weiß.

Es glühen die blanken Firnen,  
Der Himmel, wie Feuer entfacht!  
O senke dich sternlose,  
Mein Trost, o schattige Nacht.



## Advent.

Was will es doch bedeuten,  
Daß alle Glocken läuten  
Im Lande auf und ab?  
O süßes, heil'ges Wunder!  
Vom Himmel stieg herab,  
Den Gott uns zum Erlöser gab.

Im Stalle dort geboren,  
Als Opferlamm erkoren  
Kam er vom Himmelsthron,  
Der Menschheit Schuld zu büßen  
In blutig harter Fron:  
Am Kreuz! Gott Vaters eig'ner Sohn!

Und wieder dann erhoben,  
Herrscht er im Himmel oben,  
O, bringt ihm Opfer dar!  
Er segnet mild die Seinen,  
Bewahrt und mehrt die Schar  
Im Sturm der Zeiten wunderbar.



## G e h e t.

---

Der Du über die Wogen schrittest,  
Der Du für uns am Kreuze littest,  
Reich mir, o Jesus, milde die Hand,  
Führe mich gnädig in Dein Land.

Der Du sprachest, der Welt zu Frommen:  
„Lasset die Kleinen zu mir kommen“,  
Siehe, auch ich bin schwach und klein,  
Laß mich, o Jesus, zu Dir ein.

Du mein König, Dir ergeben  
Lasse mich sterben, laß mich leben,  
Hilf mir, o Jesus, in meiner Not,  
Herr Du im Leben und im Tod!



## Der Sänger.

---

Singt der Fink auf hohem Baume,  
Singt von seinem Liebestraume,  
Ganz versteckt in Blutenzweigen,  
Die sich vor dem Sänger neigen.

Fliegt der Fink vom hohen Baume,  
Steigend auf im blauen Raume,  
Zittern noch die Zweige lange,  
Wonnebebend ob dem Sange.

Wonne hebte mir im Innern,  
Ach! wie süß ist das Erinnern —  
Als mein erstes Lied gelungen,  
Als mein erster Sang erklingen.

Und mir war's, auf weichem Flügel  
Flog ich über Thal und Hügel;  
Zu mir, in den blauen Rufen  
Stieg der blanken Blumen Düfte.

Und die blauen Blütenglocken  
Läuteten so froh erschrocken,  
Leise hört' ich's aufwärts klingen —  
„Ja, es hat der Dichter Schwingen.

Schwingen, die ihn aufwärts heben  
Über all das bunte Leben.  
Aus den blauen Höh'n hernieder  
Streut er seine gold'nen Lieder.“



S A G E.

Wenn die Nacht die gold'nen Zügel  
Nahm dem Tag und schwebt hernieder  
Hold und mild, auf weichem Flügel,  
Löst der Schlaf die müden Glieder.

Bleich und düster, ihm zur Seiten  
Geht der Tod, sein Zwilling Bruder;  
Beide heiß und stetig streiten  
Um die Herrschaft, um das Ruder.

Und so oft der Tod obfieget,  
Und ein Opfer ist verfallen,  
Wenn die Seele aufwärts flieget,  
Muß ein Stern vom Himmel fallen.

Wenn ein Leben neu erstehet,  
Wird ein neuer Stern erhoben,  
Bis die Welt in Trümmer gehet,  
Und der Richter kommt von oben.

